

Die Schweiz und Europa. Ausgewählte Reden und Aufsätze zu seinem 60. Geburtstag [Edgar Bonjour]

Autor(en): **Ganz, Werner**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **9 (1959)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Ganze ist eine Studie von hoher, ungewöhnlicher Qualität, und wenn man auch gelegentlich das Gefühl hat, im mikroskopischen Blick der Untersuchung die Umrisse des Problems aus den Augen zu verlieren, so bleibt doch die Fragestellung immer zwingend. Selbst wenn man die Ansätze des eigentlich geschichtlichen Denkens in viel stofflicheren Sphären, in der Reichs- und Kirchengeschichte als solcher, in den Kloster- und Stadtannalen suchen zu müssen glaubt, so ist doch das theologische und das geschichtsphilosophische Element ein Ingrediens von so eigener Art, eine Art Quinta Essentia aller bedeutenden Historiographie, daß man es nicht erst im neueren historischen Denken aufsuchen und studieren sollte. Man fragt sich freilich, ob nicht der Ansatzpunkt im Joachimismus, der von der Renaissanceforschung her Tradition geworden ist, nicht bereits zu spät gewählt sei. Denn die Lehre vom Heiligen Geist ist älter als die Joachimiten, und der große Calabrese selbst weist nach Griechenland hinüber, zu den griechischen Vätern und zu Eusebius. Der Verfasser der vorliegenden Studie greift zuweilen kräftig ins frühere 12. Jahrhundert zurück, auch für den Norden Europas. Aber schon der viel ironisierte Rodulfus Glaber hat zu Beginn des elften die besondere Dignität seiner Gegenwart und der Zeitgeschichte, die er schrieb, mit einem Hinweis auf die neuen Dinge begründet, die der Heilige Geist täglich im Zusammenwirken mit dem Vater hervorbringe: «praesertim cum, Salvatore teste, usque in ultimam extremi diei horam, Sancto Spiritu cooperante ipse facturus sit in mundo nova cum Patre» (I 1).

Im Anhang zu der vorliegenden Studie ediert der Verfasser ein umfangreiches Schreiben, das in den weiteren Zusammenhang der frühen Renaissanceideen gehört, die Karl IV. umspielt haben: Nicolaus de Beccariis richtet es im Frühling 1377 aus Tangermünde an den Kaiser in Prag.

Basel

Werner Kaegi

EDGAR BONJOUR, *Die Schweiz und Europa. Ausgewählte Reden und Aufsätze zu seinem 60. Geburtstag*, hg. von Freunden und Schülern. Verlag Helbing u. Lichtenhahn, Basel 1958. 491 S.

Die vorliegende Festschrift für Edgar Bonjour besteht in der Hauptsache aus Arbeiten des Basler Historikers selbst. Vorangestellt ist eine Würdigung des Wissenschaftlers und Dozenten durch die Herausgeber; den Abschluß bildet die Bibliographie seiner Veröffentlichungen, zusammengestellt von Hans Sutter.

Fast alle in der Festschrift vereinigten Arbeiten befassen sich mit der Geschichte der Eidgenossenschaft und Basels; nur zwei Beiträge, nämlich eine Studie über Friedrich Schiller als Historiker und eine solche über Bismarck, stehen außerhalb dieses Rahmens. Damit zeichnet sich die Publikation durch eine ausgesprochene Geschlossenheit aus; ein weiterer Vorzug mag auch darin liegen, daß die Verbundenheit der schweizerischen mit der

allgemeinen Entwicklung sehr betont und zudem nach den tieferen Kräften gesucht wird, die das politische und kulturelle Geschehen bestimmen. Wir gewinnen deshalb nicht nur besseren Einblick in einzelne Ereigniskreise, sondern unser Wissen um die Zusammenhänge wird bereichert.

In den Aufsätzen gesamtschweizerischen Charakters steht die Stellung unseres Landes nach außen im Vordergrund. Europäisches Gleichgewicht und Neutralität beschäftigen den Autor in hohem Maße. Die klare und deutliche Stellungnahme Bonjours gerade in dieser Richtung zeigt einerseits, wie es auch heute noch für den Kleinstaat möglich ist, fruchtbare Beziehungen zur Umwelt aufzubauen, und läßt uns auf der andern Seite erkennen, wie sehr der Basler Ordinarius für Schweizergeschichte mit der Gegenwart verbunden ist. Der Vortrag über «Die internationale Lage der Schweiz» aus dem Jahre 1957 gibt einen eindrucklichen Beweis für die Zurückhaltung, mit welcher man jeder Änderung unserer außenpolitischen Grundlinie begegnen muß.

Basel werden im besonderen der zweite und der fünfte Abschnitt gewidmet: «Basel im Schweizerbund» und «Universitätsgeschichte». Sie zeigen die eigenartige Position dieser Stadt am Rhein — schon jenseits des Jura gelegen und stark rheinabwärts orientiert. Sie muß deshalb von Anfang an ihre besondere Stellung innerhalb der Eidgenossenschaft einnehmen. Bedeutsam ist die vermittelnde Rolle sowohl im Kreise der reformierten Orte als der ganzen Eidgenossenschaft, hervorragend zugleich der Anteil an der Auslösung unseres Landes aus dem deutschen Reiche und überzeugend die Stellung in Wissenschaft und Kunst.

Die «Porträtskizzen» geben Bonjour die Möglichkeit, ein überzeugendes Bekenntnis zur Persönlichkeit und zu deren mannigfaltiger Einwirkung auf die Menschheit abzulegen. Der Dichter, der Staatstheoretiker, der Politiker, der Mediziner und der Historiker leisten ihren Beitrag an die Gestaltung ihrer Umwelt, nicht zuletzt dadurch, daß sie von einer für sie selbst und ihre Zeit entscheidenden Idee getragen werden.

So bieten die in der Festschrift vereinigten Reden und Aufsätze nicht nur einen tiefen Einblick in die mannigfaltigen Interessengebiete des Verfassers, sondern sie offenbaren in hohem Maße das Gedankengut, von dem er bei seiner Forschungsarbeit getragen wird. Der im Aufsatz über Johannes Dierauer geäußerte Gedanke, daß die Historie mehr als andere Wissenschaften vom menschlichen Wert ihres Sachwalters lebe, darf auch auf diese Festschrift angewandt werden. Strengste Objektivität in der Bewertung und Ausbeutung der Quellen und zugleich innere Anteilnahme an den Geschicken des Vaterlandes können in allen hier veröffentlichten Arbeiten nachgewiesen werden. Es ist nicht zu bestreiten, daß von diesem Buche ein starker patriotischer Impuls ausgehen kann, wenn man bereit ist, den Interpretationen Bonjours zu folgen.

Winterthur

Werner Ganz